

#### D. Stur. Neue Sendung von Pflanzenresten aus dem Sandsteine der Peruczer-Schichten von Kaunitz in Böhmen.

Herr Graf Westphalen hat uns abermals <sup>1</sup> eine in zwei Kisten eingepackte Sendung von Pflanzenresten, aus den Kreideschichten von Kaunitz, gütigst zukommen lassen, die ich eben auspackte, und die mich zu folgender vorläufiger Mittheilung veranlasst.

Diese Sammlung enthält vorerst drei Stammstücke von *Protopteris Sternbergii* Corda von sehr guter Erhaltung. Die Narben zeigen sogar jenen bogigen Eindruck, der sie nach oben hin abgrenzt (Sternb. Fl. d. Verw. II, Taf. LXV. Fig. 1. c), und nach Corda besonders charakteristisch für die Art ist, den ich an den bisher vorgelegenen Exemplaren nicht bemerken konnte.

Ferner enthält diese Sendung sechs Stücke eines zweiten Farnstammes. Das beste Stück darunter ist circa 40 Mill. lang und zeigt der ovale Querschnitt desselben 8 und 15 Mill. im Durchmesser. Dieser Stamm hat 10 Rippen, die vertical verlaufen und circa 3 Mill. breit sind. Auf diesen Rippen sitzen die in regelmässigen Zwischenräumen von circa 5 Mill. Länge übereinander folgenden Blattnarben, die länglich-eiförmig und gewölbt sind, 3 Mill. Breite und 4 Mill. Länge besitzen. Der untere grössere Theil dieser Narben scheint unverziert und glatt gewesen zu sein und ist von unregelmässigen Sprüngen besetzt, die jedoch in der Beschaffenheit des Versteinerungsmittels ihren Ursprung zu haben scheinen. Der oberste Theil der Narben ist dagegen verziert in ähnlicher Weise wie *Protopteris*. Zwei V-förmige Eindrücke mit der Oeffnung einander entgegengesetzt, nehmen den inneren Theil der eigentlichen Narbe ein. Darunter folgt ein Kranz tiefer Linien und Punkte. Der Gesamteindruck dieser Narben erinnert lebhaft an die von Dormitzer von Kaunitz benannte *Oncopteris Nettoulli*.

Von einer dritten Art Farnstamm liegt die Spitze vor. Die länglichovalen Narben stehen im Quincunx und sind von einer grossen Anzahl kleiner rundlicher Nerbchen bedeckt, die wie durch den Stich einer grösseren Stecknadel entstanden sich präsentiren. Sie scheinen regelmässige Figuren, ähnlich wie bei Narben der *Alsophila* zu bilden, doch lassen sich diese auf dem einzigen vorhandenen Exemplare nicht ganz evident entnehmen und schwer flüchtig beschreiben. Ich nenne diesen Farnstamm vorläufig *Alsophilina Westphaleni* zu Ehren des wohlwollenden Gebers, dem wir allein es zu danken haben, dass unser Museum nach und nach in den Besitz einer recht werthvollen Sammlung der Pflanzenreste aus dem Kaunitzer Kreidesandsteine gelangt.

Die sämtlichen hier und in früheren Mittheilungen erwähnten Pflanzenvorkommnisse stammen aus dem mitunter sehr groben Kreidesandsteine von Kaunitz.

Dieser Sendung liegen jedoch noch zwei Stücke bei, die einer anderen Schichte daselbst entstammen, und zwar einem Thonmergel. Das eine graufarbte Stück enthält einen beblätterten Ast einer schmal- und langblättrigen *Salix*. Das zweite gelbliche Mergelstück ist bedeckt mit einem grösseren Bruchstücke eines Farnblattes, dessen länglichlineale schmale Fiederchen feingezähnt erscheinen.

Die ausserordentlich gute Erhaltung dieser beiden Pflanzenreste im Thonmergel von Kaunitz lässt hoffen, dass in demselben eine ausserordentliche Menge sehr wohlerhaltener Versteinerungen der Kreideflora enthalten sei, die, durch sorgfältige Ausbeute zu gewinnen und zu sammeln, im Interesse der Wissenschaft höchst wünschenswerth erscheint.

#### Literaturnotizen.

**Dr. Anton Frič.** Studien im Bereiche der Weissenberger und Melnicer Schichten. (Sitzung der mathematisch-naturwiss. Classe der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften am 4. April 1873.)

Nach Untersuchung von etwa 100 Localitäten und mehr als 3000 Petrefacten gelangte Herr Dr. Frič zum Schlusse, dass die bisher sogenannten Weis-

<sup>1</sup> Siehe Verhandlungen 1872, pag. 223 und 256, ferner 1873.

senberger Schichten der böhmischen Kreideformation sich in drei paläontologisch wie petrographisch wohl geschiedene Stufen trennen lassen und zwar:

1. Semicer Mergel. In den tieferen Lagen schwärzliche, weiter oben braungelbe oder graue Mergel, die auf den cenomanen Koričaner Schichten liegen. Sie ähneln in manchen Lagen täuschend den Priesener Baculiten-Schichten, mit denen sie auch einige Fossilien gemeinschaftlich haben.

2. Dřinover Knollen. Dünnpaltige sandige Pläner, in deren oberen Lagen sich kalkige Knollen zeigen.

3. Wehlowitzer Pläner; bestehend aus einer tieferen Lage mit zahlreichen verküsten Spongien und darüber dem durch seinen Reichthum an Fischresten berühmten Baupläner des Weissen Berges bei Prag.

Mit diesem Fischpläner endigt nach oben die Reihe der Pläner-Ablagerungen, die als Weissenberger Schichten bezeichnet wurden. Weiter folgen die Mallnitzer Schichten, in denen nun ebenfalls drei Stufen unterschieden werden und zwar:

1. Mallnitzer Grünsand; nicht immer durch grün gefärbte Sandsteine, sondern mitunter auch durch plattige klingende Kalke vertreten.

2. Lanzer Kalkknollen.

3. Mallnitzer Avellanen-Schichte.

Die Untersuchung der Fossilien dieser Schichtengruppen ergab, dass gewisse Petrefacten wiederholt auftreten und eine viel grössere verticale Verbreitung besitzen, als man früher angenommen hatte. So findet sich *Amm. Woolgarei* in allen drei Stufen der Weissenberger Schichten und auch im Mallnitzer Grünsand.

**K. P. J. Pechar.** Kohlenrevierkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie. Prag 1873. (Zweite Auflage.)

Die uns vorliegende zweite Auflage unterscheidet sich im Allgemeinen wenig von der ersten, im Jahre 1864 erschienenen. Bei den, der Hauptkarte am Rande beigegebenen Nebenkärtchen ist ein solches des Kohlenbeckens bei Gaming zugewachsen, auch sind bei den übrigen Detailkärtchen einige bei der ersten Auflage unberücksichtigte Vorkommen eingezeichnet. Was die Hauptkarte betrifft, so erleichtert eine glücklichere Farbenwahl (blau für Braunkohlen, roth für Steinkohlen) den rascheren Ueberblick; im Uebrigen repräsentirt diese neue Auflage nur einen sehr problematischen Fortschritt, und namentlich die auf den Süden und Osten der österreichisch-ungarischen Monarchie bezüglichen Theile enthalten eine Reihe von Mängeln und Ungenauigkeiten, die wir im Interesse der Sache nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen glauben. So fehlt (um nur einige der auffallendsten Fehler anzuführen) das Kohlenrevier der Brooder Bergbaugesellschaft bei Brood in Slavonien, welches die gewiss nicht ganz unbedeutende Ausdehnung von über 200 freigefahrenen Grubenmaassen besitzt, auf dieser Karte gänzlich; das nahezu ebenso ausgedehnte, durch Stollenbau in der unmittelbaren Nähe der Eisenbahnlinie Agram-Kanisza, bei Lepavina und Sokolevac aufgeschlossene Kohlenrevier der ungarisch-croatischen Bergbaugesellschaft im Belovarer Comitatz fehlt gänzlich; die Kohlenreviere von Nagy Baroth (östlich von Grosswarden) wo ein nicht unbedeutendes Vorkommen von Gosaukohle, und ein noch ausgedehnteres von tertiären Ligniten bergmännisch aufgeschlossen ist, fehlen gänzlich; andere Reviere, deren Ausdehnung durch verschiedenartige Aufschlüsse constatirt und bekannt ist (z. B. das Revier des Kohlen-Industrievereins am Nordrand des Ivanicagebirges, das Revier der Gradiscaner Bergbaugesellschaft etc.) sind in einer, den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechenden Weise als kleine kreisförmige Fleckchen eingezeichnet etc. Sollte durch diesen letzteren Vorgang etwa nur die geringere Productionsmenge angedeutet werden, so müsste die Publication sich nicht Kohlenrevierkarte nennen, und es müssten dann auch consequenter Weise die übrigen Vorkommen nicht nach der bekannten Ausdehnung des Lagers, sondern nach der Productionsmenge eingezeichnet erscheinen, was auf dieser Karte thatsächlich nicht der Fall ist, und ihr auch ein ganz anderes Bild verleihen würde.

**Lz. E. Riedl**, k. k. Bergcommissär. Die Goldbergbaue Kärntens und ihre Bedeutung für die Jetztzeit. (Separatabdruck aus der österreichischen Zeitschrift für Berg und Hüttenwesen 1873.)

Der Verfasser gibt in vorliegendem Schriftchen eine recht interessante Geschichte des Bergbaues auf edle Metalle in Kärnten, wonach derselbe in drei